

Correspondent

Erheint wöchentlich dreimal,
und zwar
Mittwoch, Freitag
und
Sonntag,
mit
Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 15 Pf.

№ 114

Sonntag, den 3. October 1875.

13. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

Alle Zusendungen in Sachen der Reisefasse, resp. der **Conditionsvermittlung** sind zu adressiren an Herrn Carl Timmler in Reudnitz-Leipzig, Leipziger Straße 4. — Bis mit 30. September sind „Reiselegitimationen“ nicht verlangt worden von Bromberg, Grefeld, Cöln, Duisburg, Danzig, Erlangen, Hagen, Heroldshausen, Kitzingen, Mainz, Metz, Nürnberg, Thorn, Wismar, Worms. Eislehen, Landau und Meissen sind im Verzeichniß der Erhebungsorte zu streichen, dagegen folgende Orte hinzuzufügen: Amberg, Brandenburg, Constanz, Düren, Eisenach, Guben, Hoya, Jena, Marburg, Nördlingen, Prenzlaw, Rudolstadt, Schweinfurt, Schleswig.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 28. September 1875 gingen ein:

Ordentliche Beiträge.

Schlesien. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 463. 60.	
Breslau Mk. 225. 70.	Haynau Mk. 2. 60.
Görlitz 38. 50.	Landeshut 2. 20.
Liegnitz 21. 90.	Sagan 2. 60.
Ratibor 12. 10.	Ranslau 4. 30.
Slogau 13. 10.	Reichenbach 1. 30.
Hirschberg 19. —.	Liebau 1. 70.
Reiße 11. 80.	Ziegenhals 1. 60.
Slas 11. 70.	Dunzlau —. 80.
Waldenburg 10. 80.	Nicolai —. 80.
Oppeln 8. 40.	Nachzahlungen: 1. 53.
Freiburg 7. 30.	Ratibor 24. 77.
Dels 6. 20.	Liegnitz 7. 75.
Brieg 4. 80.	Waldenburg 6. 25.
Neurode 3. 10.	Gleiwitz 1. 50.
Gleiwitz 5. 60.	Einschreibegelber: 1. 50.
Habelschwerdt 2. 80.	Slogau 2. 60.
Deuthen 2. 60.	Görlitz 1. 50.

Pommern. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 126. —.	
Stettin Mk. 65. 70.	Stargard Mk. 1. 70.
Stralsund 21. —.	Belgard 1. 30.
Stolp 10. 90.	Putbus 1. 30.
Greifswald 7. 40.	Pyritz 1. 30.
Anklam 5. 20.	Treptow a. R. 1. 30.
Göslin 5. 20.	Neustettin —. 60.
Swinemünde 2. 60.	Bublitz —. 50.

Verbands-Invalsienkasse.

Pommern. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 18. 45.	
Stolp Mk. 12. 60.	Stettin Mk. 1. 95.
Putbus 1. 95.	Treptow a. R. 1. 95.
Schlesien. 2. Qu. 1875. Summa Mk. 35. 25.	
Reiße Mk. 7. 20.	Dels Mk. 4. 50.
Brieg 5. 85.	Neurode 3. 90.
Freiburg 9. 90.	Ratibor 3. 90.

Berichtigung. In Nr. 68 muß es unter Pommern, Verb.-Invalsienkasse, heißen: Treptow a. R. statt Swinemünde.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Düsseldorf der Seher J. Strahl aus Eupen, ausgereist in Dülken, noch nicht im Verbands. — J. Stoffels, Boff'sche Hofbuchdruckerei.

In Metz der Seher L. Kunndaden aus Warschau, ausgereist daselbst im Jahre 1871, hat dem Verbands noch nicht angehört, und L. Leipholz aus Lügen, Reg.-Bezirk Gumbinnen, conditionirte noch nirgend, da er nach seiner Freisprechung gleich zum Militair eingezogen wurde. — J. Wittner, Lothringer Zeitung.

Mittelrhein. 2. Qu. 1875. Es feuerten 471 Mitglieder in 14 Orten. Neu eingetreten sind 17, zugereist 47, abgereist 58, ausgetreten 7 (Georg Jost, S. aus Darmstadt, Gottfried Stahl, S. aus Dortmund, Wilh. Endres aus Würzburg, Jos. Bebelzky,

Jac. Schüler, Schulz, Valber), ausgeschlossen 4 Mitglieder (Carl Wink, Falter, Simon Schneider Carl Mahlmeister, sämtlich wegen Kassenresten), krank 13 Mitglieder, gestorben Friedrich Kehn, S. aus Darmstadt. Von Pforzheim fehlt Bericht.

Stimmen aus Fachzeitschriften.

Das Lehrlingswesen ist wol nächst dem bauernswertigen Indifferentismus vieler Collegen, welche oftmals aus den kleinlichsten Gründen es nicht für nothwendig erachten, der Majorität der Gehilfenschaft sich anzuschließen, der hauptsächlichste Hemmschuh der Bestrebungen des Deutschen Buchdruckerverbandes zur Hebung unsers Standes. Da nun aber bei wichtigeren Fragen, z. B. Tarif, der größte Theil jener Sorglosen aus seinem Gleichmuth aufschwacht und mit den Verbandscollegen in wohlverstandenen Interesse gemeinschaftliche Sache macht, so wäre durch die Nichtverbändler gewissermaßen erst in zweiter Linie eine Schädigung unserer Interessen gegeben. Anders verhält es sich mit dem Lehrlingswesen; dasselbe ist ein Krebschaden unsers Gewerbes, sowol jedem unabhängigen Principal als auch uns gegenüber. Leider besitzen wir trotz alledem kein wirkliches Hilfsmittel, das Buchdruckergerbe vor dem genannten, immer weiter um sich greifenden Uebelstande zu schützen. Hier kann nur auf dem Wege der staatlichen Gesetzgebung reformirend eingewirkt werden. Bei der Zusammenfassung der heutigen legislativen Körpererschaft ist jedoch in leicht begreiflicher Weise nur sehr geringe Aussicht hierzu geboten; die angebl. „freisinnige“ volkswirtschaftliche Staatslehre von der freien Concurrenz, der unbefchränkten Gewerbe-, Actien- und Wucher-, bez. Schwindelfreiheit, legt genugsam Zeugniß für die aufgestellte Behauptung ab. Aus diesem

Mannichfaltiges.

Neuer Beleuchtungs-Apparat. Professor Balestrieri in Neapel hat einen neuen Licht-Apparat für Leuchtöhle erfinden, der auch in der Industrie zu verwenden sein dürfte. Dieser Apparat besteht aus einer ziemlich großen Anzahl von Scheidchen aus polirtem Kupfer oder Silber, die sich nacheinander das empfangene Licht zufenden, so daß alle Lichtstrahlen, die auf den Apparat fallen, in einem mächtigen Bündel vereinigt werden. Proben mit dem Balestrieri'schen Apparate haben auf der Porto del Popolo und in der Villa Borghese in Rom stattgefunden. Mit einer Delflamme von 7 Centimeter als Brennpunkt hat man einen Lichtstrahl erzielt, bei dem man in einer Entfernung von 1000 Metern noch deutlich gewöhnliche Druckschrift lesen konnte.

Der „N. Fr. Ztg.“ entnehmen wir folgendes: In Nordamerika nehmen bekanntlich die Zeitungen in den kleineren Provinzialorten auch Lebensmittel zc. an Stelle des baaren Geldes in Zahlung. Hier und da muß diese „Gepflogenheit“ auch auf deutschem Sprachgebiete heimisch sein; wir erhielten dieser Tage nachstehendes gedrucktes Circular: „Wir überenden untenfolgende Annonce, die wir gern 10 Mal jeden Donnerstag in Ihrem geschätzten Blatte einschalten möchten zum Gesamtbetrage von 10 fl., wenn sie als Bezahlung hierfür Mexaner Trauben, Tafellobst oder Flaschenweine bestellen würden. Bei Willfähring dieses Anerbietens möchten wir auch bitten, unser Geschäft im redactionellen Theile Ihres Blattes auf Grund des beiliegenden Preiscurants zu empfehlen, für welche Güte wir durch Ueberendung des aller schönsten Obstes uns würdig zeigen wollten. Um jedesmalige Zufendung von Belegnummern beim Er-

scheinen der Annonce möchten wir bitten. Obst- und Weingeschäft Lauber im Parceller Hof, Post Meran.“

Eine der gesundesten Städte der Welt dürfte unbedingt Frankfurt a. M. sein. Nach einer von der „Köln. Ztg.“ veröffentlichten Tabelle stellt sich die jährliche Sterblichkeit pro 1000 der Bevölkerung in nachbenannten 34 Städten wie folgt: Amsterdam 29, Antwerpen 29, Berlin 39, Birmingham 25, Breslau 38, Brüssel 26, Christiania 25, Dublin 20, Edinburgh 20, Frankfurt a. M. 19, Glasgow 25, Haag 30, Hamburg 29, Köln 33, Leipzig 33, Liverpool 25, London 21, Lüttich 28, Lyon 25, Manchester 26, München 36, Neapel 35, Newyork 40, Paris 23, Budapest 34, Philadelphia 19, Prag 26, Rom 29, Rotterdam 29, Straßburg 31, Turin 21, Venedig 25, Wien 23. — Die niedrigsten Ziffern 19, und 19, für Frankfurt und Philadelphia stellen sich um so günstiger, wenn man bedenkt, daß im Durchschnitt für die vorgenannten Städte die jährliche Mortalitätsziffer sich auf etwas mehr als 30 pro 1000 Einwohner beläuft.

Die Bierfabrikation in Deutschland steigt von Jahr zu Jahr. Während man im Jahre 1870 in Preußen noch 3,852,079 1/2 Zolckentner Malz verfeuerte, belief sich das Erzeugniß von 1872 auf 4,851,249 Ctr., demnach um ca. 26 Proc. mehr. Zieht man den Bierconsum der einzelnen Länder in Betracht, so ergibt sich, daß im Jahre 1873 (nach Gust. Probad's Zusammenstellung) in Preußen 39 1/2, in den kleineren deutschen Ländern 48 1/2, in Sachsen 60 1/2, in Baden 63, in Württemberg 154 und in Bayern 240 1/2 Liter Bier pro Kopf der Bevölkerung verbraucht wurden.

Nach statistischen Mittheilungen werden jetzt jährlich in runder Zahl 1800 Millionen Pfund Papier fabricirt. Davon wird die Hälfte zum Drucken, ein Sechstel zum Schreiben und der Rest zum Verpacken und sonstigen Zwecken verbraucht. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika kommen durchschnittlich 17 Pfund auf den Kopf; in England verbraucht 11 1/2, ein Deutscher 8, ein Franzose 7, ein Italiener 3 1/2, ein Spanier 1 1/2 und ein Russe bloß 1 Pfund. Nimmt man den Verbrauch des Papiers als Culturmesser an, so wären demnach die Amerikaner das „erleichteste und intelligenteste“ Volk in der Welt.

Zur Abrüstung der europäischen Staaten wird folgendes gemeldet: Während in den anderen Staaten des europäischen Continents nach dem Grundsatz: „Si vis pacem, para bellum“ der Verstärkung der Armee und ihrer Schlagfertigkeit die größte Sorgfalt zugewendet wird, hat sich der souveräne Fürst von Liechtenstein, Johann II., bewegen gefunden, seinem Kriegsheere (soll wol heißen Leibgarde, weil das eigentliche „Kriegsheer“ des Fürstenthums bereits im Jahre 1868 aufgelöst wurde) den Abchied zu geben, nachdem die aus 15 Mann bestehende Landesvertretung demselben wiederholt die allerunterthänigste Vorstellung unterbreitete, daß in Waffen stehende „Volk von Liechtenstein“ ließe sich besser — bei den Felbarbeiten verwenden. Und so wurde denn das fürstliche Scharfschützencorp, 90 Mann und einen Trommler hoch, aufgelöst, und wird der Obercommandant, Oberleutnant R., der zugleich die Würde eines Landesbeschreibers bekleidet, nur diesem letztern „unblutigen“ Verufe obzuliegen haben.

Grunde muß der Arbeiter vor Allem vermöge des allgemeinen directen Wahlrechts seinen Repräsentanten in Parlamente einen immer mehr dominirenden Einfluß verschaffen!

Das Lösungswort der meisten Principale lautet heututage: „Tod dem Buchdruckerstande — es lebe die Lehrlings- und Frauenarbeit!“ Man schreit kein noch so unsauberes Mittel, sich derartige billige und willige Arbeitskräfte zu verschaffen, um damit der sog. freien Concurrenz ein Paroli biegen zu können. Wie dies nun manchmal geschieht, das haben wir in Nr. 96 d. Bl. auf Grund eines Artikels der „Nürnberg. Stadtblätter“ den verehrl. Lesern vor's Auge geführt. Heute sind wir wiederholentlich in der Lage, mit einem einschlägigen weitem Artikel jenes Blattes aufwarten zu können. Derselbe lautet: „Die Mittheilung, welche wir neulich über den Besuch der Waisenknaben in der Schärtel'schen Buchdruckerei gebracht haben, ist zu einer recht fruchtbar und erfreulichen Anregung geworden. Waisenwäter Lotter erhielt von verschiedenen Seiten eine freundliche Billigung über diese Art, den Kindern praktische Kenntnisse zu vermitteln (!) und u. A. auch eine Einladung zum Besuche der Actienbrauerei dahier. Wir nehmen Anlaß, auch diese menschenfreundliche Handlung (die Waisenknaben waren in der Brauerei mit Bier und Bratwürsten bewirthet worden) zur Kenntniß des Publicums zu bringen, in der Absicht, vielleicht des Weiteren zu veranlassen, daß den Kindern Einladungen zur Beschäftigung von Werkstätten, Kunstanstalten, Fabriken zc. zuzuführen, was nicht nur den Knaben selber als Bildungsmoment zum Vortheil kommen wird, sondern wol hier und da auch dem betr. Geschäftsinhaber, der auf diesem Wege vielleicht einen intelligenten und für die Geschäftsbranche besonders inclimirenden Burshen als Lehrling bekommen kann und dgl. (!) — Der Besuch in der obengenannten Druckerei hatte auch zur Folge, daß eine Privatierwitwe den Waisenkindern eine kleine Buchdruckerpresse mit Einrichtung zu deren größten Freude zum Geschenk gemacht hat (!)“

Im Vorstehenden ist gewiß deutlich genug gesagt, welchen Hauptzweck die Besuche der Waisenknaben in den verschiedensten Fabriken haben. Der betr. uneigennützig Geschäftsmann zwingt sich augenblicklich, sehr freundlich mit den armen Knaben zu thun, was selbstverständlich einen guten Eindruck auf das kindliche Gemüth macht und flugs bleibt Einer oder der Andere an dieser ausgestellten Leimrute hängen; ob er besondere Kenntniß für das gegebene Gewerbe hat, darauf wird es wol bei den lieben Nürnbergern eben so wenig als wie auch anderwärts ankommen. Ueber das Interesse, welches die erwähnte Privatierwitwe haben kann, den Knaben das etwas ungewöhnliche Geschenk einer Buchdruckerpresse zu machen, theilt uns vielleicht ein dortiger Colleague durch Vermittelung der Redaction des „Corr.“ Näheres mit. Gehörte die Geschengeberin oder ihre Angehörigen etwa auch der edlen Buchdruckerkunst an? Dann, ja dann wäre der wirkliche Zweck des in Rede stehenden Geschenkes kein Geheimniß mehr!

Im Anschluß an Obiges bringen wir, trotzdem dies von einem andern Blatte als wenig statthaft bezeichnet wurde, einen Auszug aus dem „Deutsches Amerikanisches Journal für Buchdruckerkunst“. Dasselbe enthält einen Artikel „Unser Lehrlingswesen“, in welchem u. A. ausgeführt wird: „Werfen wir bei der fortwährend noch steigenden Zahl unserer Lehrlinge einen Blick in die Zukunft, so können wir uns nicht verhehlen, daß die Ueberfüllung des Buchdruckerstandes bald eine derartige sein wird, daß ein großer Theil der Gehilfen gezwungen ist, fortwährend auf der Jagd nach Condition zu sein, oder — ein anderes Geschäft zu ergreifen. Die Gründe für diese Schlussfolgerung sind gewiß jedem beobachtenden Collegen einleuchtend, wenn er sieht, wie jahraus jahrein die Lehrlinge dudenweise in manchen Druckereien eingestellt werden, ohne Rücksicht darauf, ob selbige die zu diesem Berufe erforderliche Befähigung, die dazu notwendigen Schulkenntnisse besitzen, und ohne daß sich die größtentheils armen und getauften Aeltern vorher überlegen, ob ihr Sohn sich später auch als Buchdrucker ernähren können; denn dieselben gehen nur von der Ansicht aus, daß der Buchdrucker viel Geld verdient — dies wird ihnen ja als Vorkasse von gesinnungslosen Principalen erzählt —, daß ihr Junge als solcher mindestens ein halber Erbsen werden kann; dazu kommt noch, daß er schon während der Lehrzeit ein- bis zweihundert Cent's (100 Cts. = Mk. 4. 29.) Kostgeld erhält, welches zur Unterstützung des Haushaltes willkommen ist — das giebt den Ausschlag, und so ist es für ihn nach Ansicht dieser mit unseren Verhältnissen unbekanntem Aeltern das größte Glück, wenn er, der sich als Fabrikarbeiter wahrnehmlich besser gefanden hätte, ein Jünger unserer zum Handwerk heruntergefuntenen Kunst wird. Das Streben der Arbeiter nach pecuniärer Besserstellung ihrer Lage, das Streben nach einer menschenwürdigen Existenz, nach geistiger Fortbildung und Übung

ihres Standes glauben viele Arbeitgeber, als einen Angriff auf ihren Gelbbeutel, durch eine überzogene, unverhältnismäßige Einstellung von jugendlichen Arbeitskräften beseitigen und unterdrücken zu müssen; denn je ungebildeter der Arbeiter dabeist, desto leichter beugt er sich vor der geistigen Ueberlegenheit seines Brodherrn, desto leichter wird er von diesem zu über-vorthetheilen gesucht.“

Ein weiterer Beitrag zur Lehrlingsfrage findet sich in den „Annalen“. Genanntes Blatt schreibt: Der neue „Koppenhagen er Principaleverein hat den Entwurf zu einem Lehrlingsvertrage angenommen. Die Lehrzeit ist auf 5 (!) Jahre festgesetzt. Im ersten Jahre erhält der Lehrling 3 Mk. 50 Pf., im zweiten 4 Mk. 50 Pf., im dritten 5 Mk. 60 Pf., im vierten 6 Mk. 75 Pf. und im fünften 8 Mk. pro Woche. Außerdem werden, wenn der Lehrling sich gut betragt (?), Einlagen in eine Sparkasse für ihn gemacht, die zusammen etwa 90 Mk. (in fünf Jahren!) ausmachen; auch zahlt der Principal Krankensteuer für den Lehrling der Art, daß den Aeltern oder Vorgesetzten dies als Beitrag zur Unterhaltung des Lehrlings in Krankheitsfällen gewährt wird. Hinsichtlich der Ausbildung verpflichtet sich der Principal, „den Lehrling zu einem guten Arbeiter in seinem Fache auszubilden, soweit seine Fähigkeiten dies erlauben“.

Also der Lehrling soll soweit ausgebildet werden, als dessen Fähigkeiten erlauben. Das ist ein prächtiger Gedanke, der jeden Lehrling der Sorge um die Ausbildung seiner Lehrlinge überhebt; wenn dieselben nichts Nützliches in unserm Fache erlernen (z. B. nur mit einer einzigen Arbeit während ihrer ganzen Lehrzeit beschäftigt werden), so ist daran keineswegs Ersterer, sondern nur allein mangelnde Fähigkeit des Lehrlings schuld! Stellt sich da nicht ganz von selbst an jene Herren Principale die Frage: Warum wird in vielen Fällen bei Aufnahme des Lehrlings so gewissenlos gehandelt und nicht darnach gefragt, ob derselbe die erforderlichen Fähigkeiten, bez. Kenntnisse zur Erlernung unsers Gewerbes besitzt? Daß in dem Worte Eigennutz die zu gebende Antwort zu finden, braucht wol nicht des Weiteren ausgeführt zu werden. — Wir sehen also, daß in der Ausnutzung des Lehrlingswesens fast sämtliche Principale diesseits und jenseits des Oceans sich in edlem Wettstreit die Hände reichen, gewissermaßen einen internationalen Verein zum Zwecke der Ausnutzung der Lehrlinge bilden, um dadurch das Buchdruckergerwebe zu heben (?). Lassen wir uns dies zur Wehrerzählung dienen im Streben nach immer engerer Vereinigung zunächst aller typographischen Arbeiter. Möchten sich das unsere Typographen merken und hiernach ihr ferneres Verhalten der Allgemeinheit gegenüber bemessen.

Die „Destr. Büchr.-Ztg.“, eine warme Fürsprecherin der Frauenarbeit im Buchdruckergerwebe, bringt ein Schreiben des Herrn E. Martinet (Paris), dessen Unterrichts- und Pflegeanstalt zur Ausbildung von Seherinnen wir bereits in Nr. 108 d. Bl. des Näheren besprochen haben. Aus jenem Schreiben ist u. A. zu entnehmen, daß der genannte Wohltäter in seinem Damen-Atelier nur Werke fabricirt (wahrscheinlich Romane oder dergl.), Accidenzarbeiten jedoch selten sind (!). Dann schreibt der Bahnbrecher für das nahende bessere Zeitalter folgende herrlichen vielverheißenden Worte: „Ich hoffe (!), den größten Theil der Mädchen, die bei mir ausgelert haben werden, weiter zu beschäftigen (!), damit sie nicht in fremde Druckereien einzutreten haben, wo die Gemüthsheit der Geschlechter für sie so große Gefahren in sich birgt. Um ihnen die Möglichkeit zu bieten, sich zu verheirathen und ihre Arbeiten neben ihren häuslichen Verpflichtungen fortsetzen zu können, will ich in nächster Zukunft in der Umgebung meiner Anstalt eine Arbeiter-Colonie gründen, welche aus mehreren kleinen Wirtschaften bestehen soll; der Mann würde bei den Maschinen, in der Stereotypie, in der Sieberei, Buchbinderei oder als Corrector arbeiten und die Frau zu Hause setzen (!). Dies System wäre mit Antheil am Neingewinn, Gründung eines Conjointvereins und Eröffnung der Möglichkeit (!), in Zukunft in Besitz des von ihnen bewohnten Häuschens sammt Garten zu gelangen, verbunden. In diesem Vorgehen sehe ich die Zukunft der Industrie und vorzüglich der Buchdruckerei. Alles, was auf andere Weise ertreibt wird, kann nicht gelingen (!). Seit sechs Monaten bereits arbeite ich an der Verwirklichung dieses Vorhabens. Gelingt mir dasselbe, so würden die Mädchen, welche ihre Lehrzeit beendet haben, nach einem sehr vortheilhaften Tarife bezahlt werden!“

Wer Vorstehendes gelesen, wird kaum glauben wollen, daß man dies Alles aus — Nächstenliebe thun kann. Hr. E. Martinet zeigt sich jedoch hierin als Franzose, der wirklich an der Spitze der Civilisation und der vielfach erlesenen Frauen-Emancipation (?) marschirt.

Rundschau.

Mit Bezug auf die allgemeine Einkommensteuer schreibt die „Voss. Ztg.“, daß die directe Besteuerung des Gesamteinkommens aller Steuerpflichtigen ein erst seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts gemachter staatswirthschaftlicher Versuch ist, und daß die Einkommensteuer bis jetzt in allen größeren Staaten nur den Zweck hat, eine Ergänzung der sonstigen Staatseinnahmen zu bilden. Nach Bluntschli liefern die Abgaben in Millionen Gulden pro 1862: 1) In Großbritannien durch directe Steuern 135, durch indirecte Abgaben 545, durch Staats-eigenthum und Verschienes 24, 2) In Frankreich: durch directe Steuern 135, durch indirecte 434, durch Staats-eigenthum zc. 98, 3) In Preußen: durch directe Steuern 43, durch indirecte 112, durch Staats-eigenthum 50, durch Verschienes 10, 4) In Rußland: durch directe Steuern 107, durch indirecte 323, durch Staats-eigenthum 24, durch Verschienes 18, 5) In Oesterreich durch directe Steuern 110, indirecte 324, durch Staats-eigenthum und Verschienes 55. In Procenten berechnet betragen 1) für England die Einnahmen an directen Steuern 19, Proc., an indirecten zc. 80, Proc.; 2) für Frankreich: directe Steuern 20, Proc., indirecte 79, Proc.; 3) für Preußen: directe Steuern 20, Proc., indirecte 79, Proc.; 4) für Rußland: directe Steuern 21, Proc., indirecte 78, Proc.; 5) für Oesterreich: directe Steuern 27, Proc., indirecte 72, Proc. Von sämmtlichen directen Steuern betrug die Einkommensteuer: in England 67, Proc., in Frankreich (als Personal- und Wohnungssteuer) 13, Proc., in Preußen (als Einkommen- und Klassensteuer) 60, in Rußland (jedoch sehr uneigentlich als Kopfsteuer und Obrot) 84, in Oesterreich 14 Proc., durchschnittlich also 47 Proc. von den 21 Proc., welche die directen Steuern überhaupt zu der Gesamtsteuer des Einkommens dieser Staaten durchschnittlich beitragen.

In das Handelsregister des Berliner Stadtgerichts ist eingetragen worden: „Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft“, Grundkapital 50,000 Mark.

Oesterreich. Gelegentlich der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Graz hielt Dr. E. Lewy, Docent an der technischen Hochschule in Wien, einen Vortrag über das Thema: Welche Anforderungen hat die öffentliche Gesundheitspflege an die Gesetzgebung betr. Beschäftigung der Frauen und Kinder in Fabriken zu stellen? Der Vortrag stellte u. A. folgende Sätze auf: Frauen und junge Leute sind von der Nacharbeit, von der unterirdischen Arbeit in Bergwerken, dann von der Sonn- und Feiertagsarbeit auszuscheiden. Sie sind auszuschließen von allen mit Giften arbeitenden oder scharfartigen (mineralischen) Staub erzeugenden Industrien, ferner von jenen von Fall zu Fall durch die hierzu berufenen Gesehesorgane (Inspectoren) zu bestimmenden Fabrikzweigen, welche specielle Gefahren für diese Klasse der Arbeiter bieten. Die Dauer der Arbeitszeit soll für Frauen und junge Leute von 16—18 Jahren nur acht Stunden betragen. Junge Leute von 14 bis 16 Lebensjahre sind bei den bei uns heimischen Racen noch Kinder und arbeiten zur Genüge, wenn sie sechs Stunden täglich der Fabrik und drei Stunden der Fortbildungsschule widmen. Schwangere Frauen sollen von der Beschäftigung mit giftigen Stoffen und von Fabrikräumen, die mit giftigen Gasen erfüllt sind, ausgeschlossen, sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Entbindung zu keinerlei Fabrikarbeit zugelassen werden und während dieser Zeit den sonst üblichen Arbeitslohn aus der Fabrikrentenkasse erhalten. Säugende Mütter sind bei Industrien, die Giftstoffe verwenden oder giftige Stoffe erzeugen, nicht zuzulassen. Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken unter keiner Bedingung verwendet werden. Sie gehören gleich anderen Kindern in die Volksschule.

Wie aus Innsbruck geschrieben wird, hat die Statthalterei für Tyrol und Vorarlberg an alle Bezirks-hauptmannschaften und untergeordneten Behörden die Weisung erlassen, künftighin bei Volksfesten, Jahres-tagen, Generalversammlungen zc. das Aushängen fremder Zeichen, zu welchen schwarz-weiß-rotte und schwarz-rot-goldene gerechnet werden müssen, zu verhindern und Zuwiderhandelnde in Strafe zu nehmen, nöthigenfalls aber auch solche Fahnen gewaltsam entfernen zu lassen. — Eben so hat der Landes-Schul-inspector allen Directionen der Lehranstalten einschärfen lassen, darüber zu wachen, daß fortan nicht mehr Schreibeheft mit den Wilsnissen auswärtiger Fürsten oder fremdländischer Feldherren und Herrscher von der Schulfugend gebraucht werden. Wo solche etwa vorgefunden werden, sollen die Lehrer sofort sie den Schülern abnehmen und ihnen einen Verweis erteilen. Auch in der Magistrats-Sitzung am 15. September wurde durch den Bezirks-Schulinspector den Schulorganen die größte Aufmerksamkeit auf solche unzulässige Schreibehefte neuerdings eingeschärft (?).

Dänemark. Die Commission zur Untersuchung der Arbeiterverhältnisse besteht aus 11 den verschiedensten Berufsarten angehörenden Mitgliedern, worunter eigentliche Arbeiter nicht vertreten sind, und wird von dem Ober-Präsidenten von Kopenhagen, Kammerherrn v. Rosenörn, präsidirt. Die Commission wird sich nach der Ansicht des Ministers des Innern mit der Untersuchung und Erwägung folgender Hauptpunkte zu beschäftigen haben: 1) das Contractsverhältnis zwischen Arbeitgebern und deren Gehilfen; 2) das Verhältnis zwischen Lehrmeistern und Lehrlingen; 3) die Arbeit von Kindern und jungen Leuten in Fabriken und fabrikmäßig betriebenen Werkstätten u. s. w.; 4) die Reorganisation von Unterrichtsstätten; 5) die Höhe des Arbeitslohnes und Dauer der Arbeitszeit. Außer diesen Punkten, welche hauptsächlich eine Organisation der Verhältnisse der Arbeiter zu den Arbeitgebern und der übrigen Gesellschaft bezwecken, soll auf einzelne Maßregeln hingewiesen werden, durch welche dem Arbeiterstande eine mehr unmittelbare Unterstützung in dessen Verhältnis gegenüber der gegenwärtigen einseitigen Entwicklung der Industrie und des Kapitals gewährt werden könnte. In dieser Hinsicht wird die Commission sich hauptsächlich mit Vorschlägen bezüglich der Errichtung von öffentlichen Handwerker-Fortbildungsschulen und von Vorkurschulen, mit der Beschaffung von Kraftmaschinen geringeren Umfanges, so wie mit den Arbeiter-Wohnungs-Verhältnissen zu beschäftigen haben.

Frankreich. Der Minister des Innern hat dem Portrait des verstorbenen Historikers Michelet den Colportagestempel verweigert, weil dem Verfaßte des Bildnisses eine politische Bedeutung gegeben werde (!).

England. In einer unlängst gehaltenen Rede sagte Groß, der Minister des Innern, daß der Schulunterricht auch bei der ländlichen Bevölkerung ein allgemeiner und Alle umfassender werden müsse und daß es Sache des Staates sei, einzugreifen, wenn dieses Ziel auf anderem Wege nicht erreicht werden könne. Es ist dies abermals ein Zeichen, daß eine allgemeine Volksbildung nur durch allgemeinen Schulzwang erreicht werden kann, so ungewohnt das Wort Zwang auch immer erscheinen mag.

Der Consum geistiger Getränke ist im Zunehmen begriffen. Im ersten Halbjahre 1875 wurden in Großbritannien für 14,013,902 Gallonen im Lande fabricirter und zum Consum im Lande bestimmter Spirituosen Steuer gezahlt. Es hat also eine Zunahme von 125,979 Gallonen gegen das entsprechende Halbjahr 1874 stattgefunden. Viel bedeutender noch hat der Verbrauch eingeführter Spirituosen zugenommen; es wurden nämlich in den ersten sechs Monaten dieses Jahres 5,496,238 Gallonen, oder 580,311 Gallonen mehr als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres eingeführt.

Rußland. Nach amtlicher Mittheilung über die Unglücksfälle, welche im Jahre 1874 auf den Eisenbahnen vorgekommen sind, ergibt sich, daß im Laufe des Jahres 376 Personen getödtet und 62 verwundet wurden. Am meisten sind dabei die Eisenbahnbeamten und Arbeiter betroffen worden, weniger unbetheiligte Personen und am wenigsten die Passagiere. Es kamen nämlich 773 Unglücksfälle auf Beamte und Arbeiter, und zwar 255 Tödtungen und 518 Verwundungen. Unbetheiligte Personen wurden von 198 Unglücksfällen betroffen, darunter 118 Tödtungen und 80 Verwundungen. Auf die Passagiere kamen im Ganzen 25 Unglücksfälle, und zwar 3 Tödtungen und 22 Verwundungen. Vergleicht man diese Zahlen mit denjenigen über die Unglücksfälle auf englischen Bahnen, so stellt sich ein für Rußland günstiges Verhältnis heraus. In Rußland haben im vergangenen Jahre 22,747,523 Passagiere die Eisenbahnen benutzt; von diesen sind 25 verunglückt. In England kamen auf 480,000,000 Passagiere 2192 verunglückt. In Rußland wurde von je 7,582,823 Passagieren einer getödtet und von deren 1,033,960 einer verwundet; in England kam auf je 2,274,881 Passagiere ein getödteter und auf 242,301 ein verwundeter. Von allen durch Unglücksfälle Betroffenen waren in Rußland nur 2 Proc. Passagiere, in England aber 34 Proc.; Beamte und Arbeiter in Rußland 78 Proc., in England 56 Proc.; unbetheiligte Personen in Rußland 20 Proc., in England 10 Proc.

Correspondenzen.

Leipzig, 29. Sept. In einem Vereinsberichten war in der letzten Zeit von einem Darlehen im Betrage von 9000 Mk. an die Productivgenossenschaft Deutscher Buchdrucker die Rede. Um Mißverständnisse zu vermeiden, geben wir in Folgendem den Sachverhalt. Bekanntlich wurde die genannte Genossenschaft auf Antrag des Buchdruckervereins Hamburg-Altona im J. 1873 in Leipzig in's Leben gerufen. Das provisorische Comité (Rath, Härtel,

Ed. Hecht, H. Visotki, W. Moche, W. Pfau, C. Trümmler, Ed. Weidert), das sich in Leipzig gebildet, nachdem sich auch verschiedene andere Vereine bereit erklärt, das Unternehmen thätkräftig zu unterstützen, sagte sich, daß es nur im Interesse des Verbandes liegen könne, wenn derselbe, nach dem Vorgange anderer Arbeiterkreise, ein eigenes Geschäft erwerbe, worin die verschiedenen Arbeiten der Verbandsleitung incl. des „Gorr.“, so wie der einzelnen Vereine gedruckt, außerdem aber die Genossenschaftsfrage, die zu jener Zeit in Verbandskreisen stark ventilirt wurde, dadurch einen Schritt nach vorwärts gebrängt werde. Es wurde daher eine angebotene Kaufofferte geprüft und mit dem betr. Geschäftsinhaber ein Kaufleihervertrag abgeschlossen, dahin gehend, daß 4000 Thlr. baar und in den folgenden zwei Jahren je 2000, bezw. 1900 Thlr. zu zahlen, das Geschäft selbst aber erst dann rechtsgiltig in die Hände der Genossenschaft übergehe, wenn die ganze Kaufsumme abgetragen sei. Behufs Anzählung und Beschaffung der nöthigen Betriebsmittel stellte das erwähnte Comité an das Verbandspräsidium den Antrag, ihm 1000 Thlr. zu eigenen Zwecken und außerdem 350 Thlr. für die Mannheimer Genossenschaft, deren Ausschichtsrath in einem Circular das Leipziger Comité moralisch verantwortlich machte für den Sturz der letztern, wenn derselbe nicht in den Besitz der oben genannten Summe gelange, als Darlehen zu gewähren. Das Verbandspräsidium bewilligte diese Darlehen, gestützt auf die schon erwähnte zustimmende Erklärung der größeren Vereine, mußte aber zu seinem Schaben erfahren, daß das Comité durch das Mannheimer Circular getäuscht worden, insofern dessen die 350 Thlr. verloren gingen. Ein Antrag, diese Summe als Gründungskosten zu verrechnen, wurde von der letzten Generalversammlung der Productivgenossenschaft abgelehnt und es mußte daher dieselbe von dem allein hierfür verantwortlichen Verbandspräsidenten gedeckt werden. Dies geschah in der Weise, daß die von letztern der Genossenschaft zur Verfügung gestellten Privatmittel bis zur Höhe der genannten Summe gestrichen und auf die Verbandskasse als Darlehen gebucht wurden. Nach solchen Erfahrungen konnte es nicht auffällig erscheinen, daß Präsident und Ausschichtsrath nach Mitteln und Wegen suchten, die nun in der Genossenschaft angelegten Gelder im Betrage von 1350 Thlr. thunlichst sicher zu stellen, die Sicherheit aber konnte nicht früher geschafft werden, als bis die ganze Kaufsumme seitens der Genossenschaft gedeckt war. Da die Verbandsleitung, obgleich dieselbe somit ein unmittelbares Interesse daran hatte, das Geschäft sobald als möglich in den ausschließlichen Besitz der Genossenschaft übergehen zu sehen, es nicht verantworten zu können glaubte, einem Ansuchen der Genossenschaft um ein weiteres Darlehen von 1000 Thlr. behufs Deckung des letzten Restes der Kaufsumme zu gewähren, so wandte sich die letztere an den Leipziger Verein und dieser bewilligte auf Grund § 6 des Verbandsstatuts (letzter Absatz) die genannte Summe aus der Verbandskasse, so daß das Gesamtbarlehen nun 2350 Thlr. betrug, das Geschäft selbst aber in die Hände der Genossenschaft überging. Jetzt beanpruchte die Verbandsleitung die mehrfach erwähnte Sicherstellung der Gelder und glaubte diese in dem Abschluß eines Pfandvertrages zu finden. Inzwischen war von dem Gauverbande Mecklenburg-Lübeck und den Ortsvereinen Frankfurt a. M., Dresden und Chemnitz der Antrag eingegangen, eine Abstimmung bei den Gauvorständen auf Grund des § 6 der „Normativbestimmungen für das Kassenswesen“ zu veranlassen, dahin gehend, die Summe auf 3000 Thlr. abzurunden und die Sicherstellung in der angebotenen Weise zu treffen. Die Verbandsleitung glaubte diesen Antrag ablehnen zu müssen, da es sich thätkräftig nur um die Abzurundungssumme (650 Thlr.) handelte, eine nachträgliche Genehmigung der Gauvorstände für die übrigen Darlehen aber gegenstandslos sei; sie bewilligte daher die ergänzende Summe und ersuchte den Leipziger Vereinsvorstand, als Vermittler für den Verband, den bezüglichen Contract mit der Productivgenossenschaft abzuschließen, sich Weiteres vorbehalten. Das Letztere geschah deshalb, weil der Leipziger Verein „eingetragene Genossenschaft“ und als solche berechtigt ist, derartige Verträge rechtsgiltig abzuschließen. Das Geschäft denn am gestrigen Tage und hat sich dadurch die Verbandsleitung vollständige Deckung für die Gesamtsumme verschafft. Der Inhalt des Contractes ist in Kürze folgender: Da ein Pfandvertrag gesetzlich nicht zulässig, so mußte die Form eines Kaufvertrages gewählt werden, b. h. die Genossenschaft verkauft für 9000 Mk. das gesammte Inventar an den Verband, resp. an dessen Vermittler, den Leipziger Verein, behält sich aber zur Sicherung ihrer Theilhaber für 6 Jahre das Wieder-, resp. Vorkaufsrecht vor. Der Verband dagegen überläßt das Inventar der Genossenschaft ebenfalls für diese Zeit gegen eine Entschädigung von jährlich 4 Proc. der Kaufsumme. Das Abkommen wurde „mit Vorbehalt“ getroffen, um etwaigen Einwendungen, resp. Rathschlägen betr. weiterer Sicherheit gerecht werden zu können, andererseits, um dem nächsten Buchdrucker-

tage Gelegenheit zu geben, eventuell diese Frage endgiltig zu lösen. Wie wir uns diese Lösung denken, wollen wir in einem zweiten Artikel verhandeln.

? Greifswald, Ende Sept. Wenn aus hiesigem Orte bisher wenig in die Öffentlichkeit gebrungen ist, so liegt dies nicht etwa an Indifferentismus der hiesigen Kollegen in Verbandsangelegenheiten, sondern weil in einer so kleinen Stadt wie Greifswald selten etwas Besonderes vorfällt. Wenn wir heute einmal vor die Öffentlichkeit treten, so geschieht dies auch nur, um auswärtigen Kollegen, die mit den hiesigen Verhältnissen unbekannt sind, dieselben etwas näher zu schildern. Daß wir nichts Gutes zu melden haben, dürfte gar nicht ausfallen, weiß man ja doch, wie die Verhältnisse in den kleineren Orten Pommerns beschaffen sind. Es bestehen hier zwei Druckereien, von denen indes nur die von F. W. Kunze in Betracht kommt, indem bei Hache nur Lehrlinge und ein alter Drucker beschäftigt sind, der dem Verbands fern steht. In ersigener Druckeri conditionen 8 Sezer, 1 Maschinenmeister, 1 Drucker und sieben (!) Lehrlinge. Von den 8 Sezern stehen 2 im Berechnen, 6 im gewissen Gelde. Letztere erhalten mit Ausnahme eines erst seit einigen Monaten Ausgelernten, welcher nur 5 Thlr. (sic!) bekommt, das Minimum des gewissen Geldes, obgleich man von ihnen alle möglichen Fähigkeiten verlangt, als Satz romanischer und orientalischer Sprachen u. s. w. Der Drucker erhält 4 Thlr., jedoch erst seit kurzer Zeit, früher erhielt er 5 Thlr. Derselbe hat 26 Jahre dem Geschäft treu gedient, und ein solcher „Dank“ wird ihm zu Theil. Was die „anständige“ Behandlung betrifft, von der man hier gern spricht, so dürfte bezeichnend sein, daß wegen derselben fünf Sezer ihre Condition kündigten. „Ich bin allein Herr im Hause“ — „Es hat sich Jeder meinen Anordnungen zu unterwerfen“ — „Wem es nicht paßt, der mag sofort das Local verlassen“ — diese Aeußerungen gehören nicht zu den Seltenheiten. Daß der neuengagirte Factor, Herr Kaiser (N.-B.) aus Hamburg, keine Widerprüdie duldet, dies ersüßte ein Sezer zu seinem Schaben, indem er sofort aufhören mußte. Leider erlitt hier noch kein gewerbliches Schiebsgericht, und so mußte denn der betr. Sezer, da auch die Polizeibehörde ihre Intervention verweigerte und es ihm zum Ergreifen des ordentlichen Rechtsweges an den nöthigen Mitteln fehlte, auf sein ihm gemäß der Gernerbeordnung zustehendes Recht verzichten. Und da plaidiren Liberales Zeitungen noch für Bestrafung des Contractbruchs seitens der „Arbeiter“. — Wir können diese Gelegenheit nicht vorbeigehen lassen, darüber Beschwerde zu führen, daß der Ortsverein Straßlund den von hier abreisenden Kollegen kein Viaticum zahlt, trotzdem Straßlund 4 Meilen von hier entfernt ist. Sobald Jemand conditionslos ist, hat er Anrecht auf unsere Unterstützung und Angehörige dieses Fundamental-Grundsatzes ist es unerlässlich, wie ein Ortsverein (bez. dessen Viaticums-Ansprücher) dies vergessen konnte. — Zum Schluß wollen wir noch bemerken, daß Wohnungs- und Lebensmittelpreise in hiesiger Stadt denjenigen einer Großstadt nicht nachstehen, die Lohnverhältnisse somit mindestens dieselben sein müßten, wie in unserm Nachbarorte Straßlund, wo schon seit 1872 3½ Gr. pro tausend Buchgaben nach dem Alphabel und 7½ Thlr. gewisses Geld gezahlt wird. Wir schließen mit dem Wunsch, daß sich die Verhältnisse mit der Zeit bessern mögen.

s. Kaiserslautern, Ende September. Am 18. d. hatten wir die dritte Versammlung mit der Tagesordnung: „Conflict in der Buchdruckeri der Pfälz. Post“. Der Ortsvorsteher Sch. n. b. erger wollte „gemäßigter“ sein. Da die Debatte für diese Behauptung keinerlei Beweis brachte, so wurde eine Commission ernannt, welche sich mit dem betr. Principal in's Einvernehmen setzte. Es stellte sich hierbei heraus, daß Sch. nur auf Anstiftung für einen krank gewordenen Kollegen engagirt war; ein früheres Engagement Sch.'s war durch das späte Eintreffen desselben rückgängig geworden. Auf dringendes Ansuchen Sch.'s, ihn doch zu behalten, hatte der Principal ihm indessen angetraut, sich mit dem an seine Stelle getretenen jungen Kollegen zu verständigen, was zur Folge hatte, daß Sch. dem letztern die Condition für 5 fl. abkaufte. Nach zehntägigem Hiesigen wurde er mit 5 von 8 Stimmen zum Vereinsvorstand gewählt (?), welches Amt er bis vor 3 Wochen verwaltete. Da jedoch seine Absicht, als „Gemäßigter“ zu gelten und Unterstützung zu beziehen, bis sich eine passende Condition gefunden, vereitelt wurde, so fing er für 11½ fl. bei 11stündiger Arbeitszeit als Zeitungsetzer in der Köhr'schen Buchdruckeri an. In der letzten Versammlung erklärte Sch., daß er wol die längste Zeit im Verbands gewesen sei, wenn ihm derselbe nicht mehr leiste. Wir meinen ihm keine Ehre nach! Ueber die Köhr'sche Buchdruckeri demächst mehr.

* Ahrh, 3. September. Unter Bezugnahme auf unsern Artikel in vor. Nummer bitten wir etwaigen Bezug sofort abzustellen.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

In den am 10. und 24. September d. J. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlungen des „Vereins Leipziger Buchdruckergehilfen“ wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt und constituirt sich wie folgt:

a. Vorstand:

Gustav Müller, Vorsitzender, Hohe Straße 34 b.
Wilh. Pfau, Stellvertreter desselben, Braustraße 4 b.
S. Grünberg, 1. Schriftführer, Reubnitz, Gemeinde-
straße 18.

Joh. Kilsinger, 2. Schriftführer, Brühl 65/66.

Carl Schubert, } Rechnungsrevisoren.

Faber Wader, }
G. Kösting, }
Max Jacob, } Bibliothekare.
Paul D. Horig, }

b. Stellvertreter.

Bruno Wagner, Leopold Niba, D. Göttching,
Jul. Wolff, C. Ludwig.

Leipzig, den 28. September 1875.

Der Vorstand des Vereins Leipz. Buchdruckergehilfen.
Wilh. Pfau, stellvert. Vorf.

Eine Buchdruckerei

mit Localblatt (Anzahlung 1000 Thlr.) wird zu kaufen gesucht. — Offerten unter K. K. 49 an die Expd. d. Bl. [49]

Bu verkaufen.

In einer großen Stadt Mitteldeutschlands, mit 50,000 Einw., ist eine vor 1 1/2 Jahren neu eingerichtete **Buchdruckerei**, bestehend aus einer einfachen Schnellpresse Nr. V der Maschinenfabrik Augsburg, im Anschaffungswerte von 5700 Mark, so wie Lettern, Schriftkästen und sonstigem Zubehör im Werthe von 3300 Mark, gegen annehmbaren Preis und Anzahlung alsbald zu verkaufen und werden Resectanten gebeten, sich unter Chiffre H. M. 2323 an die Annoncen-Expedition von Th. Dietrich & Co. in Hannover, Nehlstraße 11, zu wenden. [60]

Ein Schriftgießerei-Factor,

in allen Zweigen des Geschäfts durchaus bewandert, findet dauernde Stellung. Selbstgeschriebene Offerten unter Angabe der bisherigen Wirksamkeit franco sub Litt. O. C. 474 durch die Expd. d. Bl. [474]

Einen Setzer

für glatten Satz, oder einen Drucker, der am Kasten ausbessern kann, sucht sofort die Buchdruckerei in Frohburg (Sachsen). [57]

Ein tüchtiger Schweizerdegen

findet dauernde Condition bei J. Schnellbächer in Beerfelden im Odenwalde. [58]

Ein Maschinenmeister,

der auch am Kasten ausbessern kann, wird für eine Buchdruckerei Süddeutschlands gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre G. B. 58 durch die Expedition d. Bl. erbeten. [58]

Ein gewandter und solider

Maschinenmeister

zu baldigem Eintritt gesucht. Wochenlohn 7 1/2 Thlr. Saarbücken. Gebr. Höfer. [59]

Wir suchen für unser Geschäft einen im Accidenz-fach erfahrenen, [34]

tüchtigen Drucker

per sofort. Nach Vereinbarung könnte der Eintritt spätestens am 5. October erfolgen.
Fr. Blaschke, Buchdruckerei in Staufen im Breisgau. [35]

Stelle-Gesuch.

Ein Buchhändler, mit Gymn.-Bibl., 24 J. alt, militärfrei, der die Buchdruckerei praktisch erlernte, mit der Inzeratentranché bekannt und der Correcturen leist, sucht in einer Druckerei mittleren Umfangs dauernde Stellung. Offerten unter B. C. 180 befördern Hansenstein & Vogler in Leipzig. (H. 35360)

Für die Redaction verantwortlich: Rich. Härtel in Leipzig; für den Inseratenthail und die Expedition G. d. Hecht in Leipzig, Lange Straße 44.
Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reubnitz-Leipzig.

Classische Universal-Druck-Walzenmasse

empfehlen den Herren Buch- und Steindruckerei-Besitzern zu Bunt-, Illustrations- und Zeitungsdruck für jede Jahreszeit und Zimmertemperatur passend präparirt,

die Gummi-, Gutta-Percha- und Walzenmasse-Fabriken

von

Sauerzapf & Schwieder,

Neustadt-Dresden.

Proben, so wie Atteste der grössten Druckereien des In- und Auslandes stehen zu Diensten.

Anserdem empfehlen dieselben den betreffenden Herren ein **Waschmittel**, welches nicht nur das Terpentinöl in jeder Weise und ohne Nachtheil für die Walzen ersetzt, sondern auch bedeutend billiger ist, als letzteres. [521]

Ein junger, solider, tüchtiger Schriftsetzer sucht sofort oder später Condition. Offerten erbittet E. Scheide, Stettin, Beutlerstraße 7, 2 Tr. [610]

Ein tüchtiger Setzer, der auch an der Handpresse Bescheid weiß, sucht bis zum 11. October Condition. Offerten nimmt entgegen Albert Weisbrodt, Buchdruckerei in Mülln i. Lbg. [47]

Stelle-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Mann, gel. Buchdrucker, welcher z. B. als Corrector und Mitarbeiter im Rechnungswesen einer größeren Buchdruckerei beschäftigt ist und über sehr gute Referenzen verfügt, sucht in gleicher Function oder als Factor einer mittlern Buchdruckerei baldigst Stellung. Gef. Offerten mit Angabe der Bedingungen beliebe man unter P. 62 an die Exp. d. Bl. einzufenden. [62]

Ein tüchtiger Setzer,

im Accidenz- und Zeitungssatz erfahren, sucht per 1. November dauernde Condition. Gefällige Offerten unter F. K. 63 befördert die Expedition d. Blattes. [63]

Ein junger Schweizerdegen

sucht zu Anfang November Condition. Gef. Offerten sub K. 61 werden baldigst erbeten und durch die Expd. d. Bl. befördert. [61]

Die von mir ausgeschriebene Maschinenmeisterstelle ist besetzt. Dies den Herren Bewerbern zur Nachricht. 56] J. Pokorny in Jbber büren.

Die

Rohm'sche Schriftgiesserei

in Frankfurt a. M.

hält stets reichhaltiges Lager in

Zier- und Titelschriften,

nach System Didot. Neue Buchdruckereien werden in kürzester Zeit bei günstigen Bedingungen eingerichtet. [26]

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen

sind stets bei mir fertig; dieselben bestehen aus den beliebten May'schen Fraktur- und Antiqua-, so wie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, auf Pariser (Didot'sches) System angefertigt. [5] Berlin. Wilhelm Woellmer, Schriftgießerei.

Hamburg.

H. Reeser's Bier-Ausschank,

Große Johannisstraße 11.

Restauration. — Bürgerlicher Mittagstisch. Den hier durchreisenden Collegen zur Notiz, daß gutes billiges Logis zc. nachgewiesen wird. — Correspondent liegt aus. [582]

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag, den 8. October, Abends 8 1/2 Uhr, im Restaurant Bellevue:

Hauptversammlung.

Tagesordnung: 1) Vereins- und Verbandsmittheilungen. 2) Vertrauensmänner-Institut betr. 3) Entgegennahme von Mittheilungen über Verbands-Vorschläge an die Productiv-Genossenschaft. Der Fragekasten steht am Eingange des Saales.

Sonnabend den 2. bis 16. October bleibt, der Messe wegen, die

Bibliothek

geschlossen.

Anmeldung zugereister und neuintretender Mitglieder, Ausstellung von Legitimationsbüchern, Auszahlung des Viaticums und Nachweis von Conditionen, Kranken- und Abmeldungen bes. Joh. Neubörfer, Lange Str. 44 part., an Wochentagen in der Zeit von früh 8—9, Mittags 12—2 und Abends 6—7 Uhr. An denselben sind auch alle den Verein betreffenden Zuschriften zu senden und wird von ihm Auskunft jeder Art in der vorgenannten Zeit erteilt.

Briefkasten der Redaction.

A. in St.: Daß die Klagen über den jetzigen „hohen Tarif“ mindestens unberechtigt sind, wenn der Durchschnittswochenverdienst schon im Jahre 1848 von Principalen und Gehilfen auf 12 Mark angenommen wurde, darin mögen Sie recht haben, aber die übrigen Ausführungen sind jedenfalls anzusehen, da die Bücherproduction für 1873 allein nicht maßgebend für die Beurtheilung ist. — ? in Frankfurt a. M.: Nachdem das Gutachten der Berliner Maschinenmeister (S. Inzerat Nr. 112) eingegangen, soll Ihr Tarifentwurf für Drucker veröffentlicht werden. — M. in Lahr: Kam uns zu spät in die Hände, übrigens durch „Corr.“ erledigt. — B. in Neuhuppin: Einlegung des Requisitions der Abstimmung nothwendig. In der Bekanntmachung ad 3 und 5 ist genügende Auskunft gegeben. — M. in B.: Kirn's Buchdr.

Zur Notiz!

Bei Abonnement unter Kreuzband kosten innerhalb des deutschen und österr. Postgebietes:

1 Exempl. wöchentlich 3 Mal 2 Mk. 50 Pf.,	wöchentlich 1 Mal 1 Mk. 70 Pf.
2 " " " 3 " 75 " "	" " 2 " 95 " "
3 " " " 5 " — " "	" " 4 " 20 " "
4 " " " 6 " 25 " "	" " 5 " 45 " "

Für 5 Exemplare und darüber ist der Abonnements-Preis à 1 Mark; die Versandkosten pro Quartal betragen

von 5—21 Exempl. wöchentlich 3 Mal 4 Mk.,	" 8 " "
" 22—43 " " " " 8 " "	" 12 " "
" 44 u. mehr " " " " 12 " "	

Abonnementbeträge sind pränumerando zu entrichten. Bei Zahlungen in Briefmarken, welche bloß bis zur Höhe von 1 Mark angenommen werden, bitten wir möglichst um Einlegung von 3 Pfennig-Marken; nur Reichspostmarken können als Zahlungsmittel gelten; andere (österreichische, bayerische, württembergische, sowie Wechselstempelmarken) werden, da wir für dieselben keine Verwendung haben, dem Einsender auf seine Kosten zurückgelandt. Die Expedition.